

»Was hätte ich denn schreiben sollen? Er hätte es ja doch nicht verstanden. Wahrscheinlich hätte er es nicht mal zu Ende gelesen. Genau, wie er mir immer nur zwei Sätze lang zuhört und dann nur noch so tut. Ach, verdammt, Franzi! Mir reicht es einfach.«

»Ich finde das Ganze ein bisschen radikal. Aber vielleicht tut euch beiden ja etwas Abstand ganz gut. Du kommst also in zwei Wochen zurück? Ich hoffe, es ist schön.«

»Nein, ich komme nicht in zwei Wochen zurück. Es ist traumhaft hier. Ich habe schon mit dem Vermieter gesprochen und die Wohnung erst mal für drei Monate gemietet. Das kann ich beliebig verlängern. Den Rückflug habe ich storniert.«

Franziska musste schlucken. War die wild entschlossene Frau am anderen Ende irgendwo in Spanien wirklich ihre vorsichtige Mutter? Wäre da nicht die Stimme, die angeblich

genauso klang wie ihre eigene, hätte sie es nicht geglaubt.

»Wo bist du denn überhaupt, Mama?«

»In einer kleinen Feriensiedlung nicht sehr weit von der portugiesischen Grenze. Sie heißt Islantilla. Ist das nicht schon entzückend? Das heißt Inselchen. Die meisten Wohnungen in diesem Komplex sind Ferien- oder Wochenendwohnungen. Meine hat zwei kleine Schlafzimmer, ein Wohnzimmer und eine kleine Küche, und das Tollste ist eine Terrasse mit einem winzigen Garten davor mit Blick auf den Atlantik und den endlosen blütenweißen Strand. Wenn ich auf dem Sofa sitze und hinauschaue, kann ich die Fischer rausfahren sehen. Im Moment ist noch recht viel los, aber die Saison geht langsam zu Ende. Über den Winter kostet die Wohnung fast nichts.« Ihre Mutter klang plötzlich ganz jung und geradezu ausgelassen.

Was sollte Franziska sagen? »Und wie soll das Ganze weitergehen, Mama?«

»Ganz einfach! Ich tue hier, was ich schon immer wollte, und dein Vater kann machen, was er will. Bitte, wenn du mit Manolito darüber sprichst, versuche, ihm meine Beweggründe zu erklären. Ich möchte nicht, dass er denkt, ich sei eine verantwortungslose Mutter, die einfach ihr Kind im Stich lässt.«

»Mama, *ich* bin nicht das Problem. Ich bin dreiunddreißig Jahre alt. Papa ist das Problem.«

»Wieso denn? Der ist sogar sechsundsechzig Jahre alt!« Ihre Mutter klang nun regelrecht aufmüpfig, wurde aber gleich sanfter. »Hör zu, Franzi! Ich bin immer für dich da. Egal, um was es geht. Immer! Hörst du? Und schreib dir bitte meine Kontaktdaten auf.«

»Ja, ist gut, Mama! Mach dir um mich keine Sorgen.«

»Ja, ich weiß. Du hast einen wunderbaren Mann, der immer für dich da ist. Bitte versuche mich nicht zu verurteilen. Du hast meine Probleme zum Glück nicht. Grüß meinen Goldjungen von mir! Ich mache jetzt Schluss. Ich will noch einen Strandspaziergang machen. Habt einen schönen Abend, Kinder.«

Franziska ließ ihren Kopf gegen die Couchlehne sinken. Das war schon ein ziemlicher Hammer. Sie sah ihre Eltern regelmäßig und hatte nie das Gefühl gehabt, sie hätten ernsthafte Probleme. Aber was wusste man schon über andere Beziehungen. Das traf sicher auch auf die eigenen Eltern zu.

In dem Moment steckte der Mann, der immer für sie da war, Mutters Goldjunge, den blonden Lockenkopf zur Tür herein. Sein pelziger Schatten folgte ihm wie immer auf dem Fuß.

Franziska war froh, ihn zu sehen. Sie wollte unbedingt mit jemandem über den spontanen

Entschluss ihrer Mutter reden. Dafür kam außer ihm kaum jemand in Frage.

»Abend, Schatz! Ich gebe dem Hund nur schnell Wasser und lasse ihn hier. Ich muss noch mal weg. Hast du was zum Abendessen geplant, oder soll ich unterwegs was essen?«

Mit dem »Für-sie-da-Sein« würde es also mal wieder nicht klappen.

»Mir ist irgendwie schlecht. Ich mag gar nichts essen.«

Manolito, der sich schon halb Richtung Küche gewandt hatte, blieb wie angewurzelt stehen. »Du bist doch nicht etwa schwanger?!« Seine tiefblauen Augen wurden riesengroß, und er starrte sie an wie ein hypnotisiertes Kaninchen.

»Ich wüsste nicht, wovon.« Franziska hörte selbst, dass sie irgendwie eingeschnappt klang.

»Sooo lange ist es auch wieder nicht her.«

»Doch! Wenn ich also schwanger wäre, dann nicht von dir!«